



SGKM
SSCM
SSCM

Schweizerische Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft
Société suisse des sciences de la communication et des media
Società svizzera di scienze della comunicazione e dei media

SGKM-Newsletter Nr. 3

15. Juli 2002

Mit dem vorliegenden Newsletter Nr. 3 setzt die SGKM ihren Informationsdienst für alle Mitglieder der Gesellschaft fort. Der Newsletter wird mindestens drei Mal jährlich erstellt und per E-Mail versendet. Er ist ausserdem auf der Webseite der SGKM (www.sgkm.ch) verfügbar. Die redaktionelle Verantwortung liegt in den Händen des SGKM-Sekretariats. Die SGKM-Mitglieder sind aufgefordert, inhaltliche Vorschläge, Hinweise, Anregungen und Kritik zum Newsletter an den Sekretär (marr@ipmz.unizh.ch) zu richten.

Aktivitäten der SGKM

Am 26./27. April 2002 fand in Solothurn die SGKM-Tagung „Netzkommunikation“ statt. Die Tagung hatte drei grosse Qualitäten: Das Thema wurde organisch und kompakt über die zwei Tage durchgezogen. Die im Vorfeld fachlich evaluierten Referate hatten hohes Niveau. Und der wissenschaftliche Nachwuchs kam breit zum Zug. Die Tagung litt aber auch unter drei Mängeln: Erstens war die überwiegende Mehrheit der schweizerischen kommunikationswissenschaftlichen Professoren abwesend. Die ganze Zeit oder teilweise zugegen waren nur Siegert, Romano, Tholen, Weber, Blum und Saxer von den Universitäten und Süss, Perrin und Schlienger von den Fachhochschulen. Etwa 20 Professoren glänzten durch Abwesenheit, und dies wurde von den Referierenden übel vermerkt, die ja auf den Dialog setzen. Zweitens waren kaum Studierende da. Drittens war der Mittelbau einseitig präsent (Zürich und ansatzweise auch St. Gallen und Lugano sowie Soziologie Bern referierend, Bern und Basel konsumierend und diskutierend, aber niemand von Freiburg, Neuenburg, Lausanne, Luzern). Das neue Tagungsmodell (zweitägig, stark wissenschaftlich, an einem angenehmen Ort) hat sich indessen bereits beim ersten Mal bewährt. Es wird das Modell der Zukunft sein.

Am 26. April 2002 ging in Solothurn überdies die Generalversammlung der SGKM über die Bühne. Es war die längste und die lebhafteste in der Geschichte der SGKM. Sie genehmigte die Rechnung nur mit einem knappen Mehr, erhöhte den Mitgliederbeitrag von Fr. 50.- auf Fr. 100.-, wählte für den zurücktretenden Dr. Markus Will den WEMF-Direktor René Schmutz zum Quästor und ergänzte den Vorstand durch Prof. Gabriele Siegert (Universität Zürich), lic.oec. et lic. phil. Martin Gollmer (Fachhochschule Luzern) und Dr. Daniel Perrin (Fachhochschule Winterthur), die die zurücktretenden Prof. Otfried Jarren, Dr. Jürg Schwarz und Dr. Pia Reinacher ersetzen. Dr. Jürg Schwarz bekam für seinen jahrzehntelangen Einsatz in der Gesellschaft die Ehrenmitgliedschaft der SGKM verliehen. Prof.

Heinz Bonfadelli, der ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannt wurde, konnte die Auszeichnung nicht entgegennehmen, da er im Ausland war.

Die Geschäftsleitung der SGKM schreibt jetzt einen Förderbeitrag für Doktoranden und Habilitanden (Freimonat für eine Person) von Fr. 5'000.- aus. Der Beitrag soll im Herbst 2002 erstmals gesprochen werden. Der Ausschreibungstext findet sich unter: www.sgkm.ch.

Mediensymposium Luzern

Thema

„Mediengesellschaft: Strukturen, Merkmale, Entwicklungsdynamiken“

28.-30. November 2002

(www.foeg.unizh.ch/mspages/f_stems0.php3).

Informationen aus der Medien- und Kommunikationswissenschaft

An der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPuK) vom 30./31. Mai 2002 in Dresden dominierten unter den Schweizern die Zürcher. In den Panels traten vorwiegend die Nachwuchsleute auf. Aus der Schweiz trugen vor: Mirko Marr, Urs Dahinden und Lucie Hribal (alle Zürich). Angeboten wurden 44 Referate, von denen man aber bloss 14 hören konnte, da vieles parallel lief. Mirko Marr erhielt einen Förderpreis für den besten Tagungsbeitrag eines Nachwuchsforschers. An einer interessanten Präsentation wurden die kommunikationswissenschaftlichen e-learning-Projekte - DLP der Universität Leipzig (www.uni-leipzig.de/~dlp), CLIC der Universität Erfurt (www.clic-online.de), AMACE der Universitäten Ilmenau und Trier, SYCOM der Universität Zürich (www.sycom.unizh.ch) und J.O.E. der Universität Bremen (www.hs-bremen.de/ind) sowie ein erst anlaufendes Projekt der Universität München - vorgestellt.

Rechtzeitig auf die DGPuK-Tagung ist das Heft 2/3/2002 der Zeitschrift „medien & zeit“ erschienen mit dem Thema „Kontinuitäten und Umbrüche. Von

der Zeitungs- zur Publizistikwissenschaft“. Sie dokumentiert die Aufsätze der Mediengeschichtstagung von Dortmund zum Thema Publizistikwissenschaft in der Nazizeit und danach (Folge der Pöttker-Debatte).

Nach der SGKM gibt nun auch die DGPK einen umfassenden Newsletter für die Mitglieder der Gesellschaft heraus: <http://www.dgpuk.de/newsletter/>.

Am 21. und 22. Juni 2002 fand in Rheinfelden eine weiterer Workshop des kommunikationswissenschaftlichen Graduiertenkollegs statt. Ein Gastreferent war Rainer Winter aus Klagenfurt, der über methodologische Aspekte der Cultural Studies sprach. Dabei stiessen die für die Schweizer Medienwissenschaft etwas unorthodoxen Ansätze auf heftigsten Widerstand.

Universität Zürich

Am 27. Mai 2002 fand die Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Gabriele Siegert statt, der neuen Ordinaria für Medienökonomie. Sie gab einen Überblick zur Standortbestimmung ökonomisierter Medien unter dem Titel „Vertrauen - Verwerten - Vernutzen“.

Im Sommersemester 2002 waren PD Dr. Rüdiger Schmitt-Beck (Mannheim) und Prof. Dr. Ulrich Sarcinelli (Koblenz/Landau) als Gastprofessoren am IPMZ tätig. Im Wintersemester wird Prof. Dr. Günther Bentele (Leipzig) eine solche Stelle übernehmen.

Unter dem Titel „Gentechnologie in der öffentlichen Kontroverse. Eine sozialwissenschaftliche Analyse.“ haben Prof. Dr. Heinz Bonfadelli und Dr. Urs Dahinden einen Sammelband beim Seismo Verlag herausgegeben. Der Band leistet eine aktuelle Bestandsaufnahme der öffentlichen Kontroverse um die Gentechnologie in der Schweiz.

Vinzenz Wyss (IPMZ) hat an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich das Dokorexamen bestanden. Die eingereichte Abhandlung „Journalistische Qualitätssicherung als Organisationsfunktion. Deutungsmuster, Normen und Faszilitäten des redaktionellen Qualitätsmanagements“ wurde von Prof. Dr. Otfried Jarren als Dissertation angenommen. Die Publikation erscheint im August bei UVK in Konstanz unter dem Titel „Redaktionelles Qualitätsmanagement: Ziele Normen, Ressourcen“.

Erfolgreich promoviert hat auch Jochen Hoffmann (IPMZ). Seine Arbeit wurde ebenfalls von Prof. Dr. Otfried Jarren betreut und wird voraussichtlich unter dem Titel „Inszenierung und Interpenetration. Das Zusammenspiel von Eliten aus Politik und Journalismus.“ publiziert.

Universität Bern

Am 11. April 2002 präsentierte das Institut für Medienwissenschaft (IMW) im Rahmen einer Veranstaltung seines Fördervereins die Studie zu den Ringier-Zeitschriften zur Nazizeit. Nicole Gysin und Peter Meier führten in die Forschungsergebnisse ein (www.imw.unibe.ch/news.htm). Am meisten Medienaufmerksamkeit erhielt der anschliessende

Auftritt von Frank A. Meyer (Ringier), der von Prof. Roger Blum zum Thema „Und Ringier heute?“ befragt wurde, aber nicht wegen der Nazizeit, sondern wegen der Affäre Borer. Zuvor war der medienwissenschaftliche Förderpreis an Yvonne Strittmatter und Nadja Fischer verliehen worden. Im Förderverein hatte das Präsidium von Daniel Eckmann zu Renatus Gallati gewechselt.

Seit dem 14. April 2002 gibt es unter den Studierenden der Medienwissenschaft zwei Grossrätinnen: Neu ins bernische Kantonsparlament gewählt wurden Flavia Wasserfallen (Wahlkreis Bern-Land) und Franziska Ingold (Wahlkreis Wangen). Beide arbeiten in der SP-Fraktion mit.

Im April lieferte das IMW eine Benchmarking-Studie zum „Bieler Tagblatt“ ab und stellte sie der Redaktion vor.

Anfangs Mai präsentierte das IMW der Berner Regierung die Studie „Die Medienresonanz auf die Informationstätigkeit des Berner Regierungsrates“.

Am 27. Mai 2002 feierte Prof. Matthias Steinmann seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlass erhielt er eine Festschrift. Das Buch behandelt die Kapitel Markt und Medien, Service Public und Wettbewerb, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Medien- und Publikumsforschung, Innovation und Unternehmertum, Kultur und Markt. Oppenheim, Roy/Stolte, Dieter/Zölch, Franz A. (Hrsg., 2002): Das Publikum als Programm. Bern: Stämpfli.

Am 28. Mai 2002 trat Bundesrat Moritz Leuenberger in der Vorlesung zur politischen Kommunikation von Prof. Roger Blum auf. Die Aula war so voll wie noch nie. Leuenberger äusserte sich - teilweise ironisch - zu Problemen der Regierungskommunikation.

Dr. Katharina Schindler übernimmt neu den Lehrauftrag für das private Medienrecht. Sie folgt auf Prof. Eugen Marbach, der in der Lehre andere Schwerpunkte setzen musste.

Im Sommersemester 2002 waren im Nebenfach in Medienwissenschaft 615 Studierende eingeschrieben, davon 293 Frauen (47,6 %). Für das neue Studienjahr sind 244 Neue vorangemeldet (bei weiterhin nur einem Lehrstuhl).

Universität Luzern

Prof. Gaetano Romano erhielt den UBS-Habilitationspreis der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich in der Höhe von 10'000 Franken für seine herausragende Habilitationsleistung.

Universität Basel

Der Universitätsrat lehnte die Einführung des Hauptfachs Medienwissenschaft überraschend ab. Nach diversen Gesprächen scheint jetzt eine Übergangslösung zustande zu kommen, die es den Studierenden erlaubt, auch die aktuellen Veranstaltungen an das künftige Hauptfach anzurechnen.

Am 20.-23. Juni 2002 ging der 1. Basler Kongress für Medienwissenschaft unter dem Titel „Schnittstellen“ über die Bühne, mit 13 Plenarvorträgen, einem Podium sowie ca. 50 Vorträgen in acht Sektionen (Literatur, Sprache und Medien; Intermedialität - Film, Musik, Photographie, Theater; Erhalt des Kulturgutes und digitale Archivierung; Cultural Studies in Art, Media and Design; Medien - Kunst - Performance; Netzkultur zwischen künstlerischem Experiment und Massenmedium; Geschichte und Medien; Interaktive Medien in Basel). Er bot eine breite Heerschau der kulturwissenschaftlichen Ansätze in der Medienwissenschaft.

Universität St. Gallen

Am 1. April 2002 hat in St. Gallen Prof. Dr. Andreas Herrmann die Nachfolge von Prof. Gomes angetreten. Er besetzt den dritten Lehrstuhl des Instituts für Medien- und Kommunikationsmanagements. Sein Lehr- und Forschungsschwerpunkt liegt auf dem Gebiet der Gestaltung von Medien, zu dem auch das Produktmanagement gehört. Er befasst sich auch mit Markenbildung, Preisbildung und Marktforschung. Zusammen mit ihm nahmen die Assistenten René Algesheimer und Frank Kressmann sowie die Sekretärin Veronika Hauser ihre Arbeit auf.

Fachhochschulen

Im April wurde der Vize-Präsident der SGKM, Dr. Daniel Süss, an der Hochschule für Angewandte Psychologie (Teil der Züricher FHS) zum Professor für Kommunikations- und Medienpsychologie ernannt.

An der Fachhochschule Winterthur startet im Herbst 02 der erste Studiengang „Fachjournalismus und Unternehmenskommunikation“ mit flexiblem Studienplan: Die Ausbildung dauert sechs Semester, mit je einem Ausbildungsmodul in Kommunikations-, Medien-, Sozial- und Fachvermittlungskompetenz. Die Fächer führen von Business English über Medienpsychologie oder Wirtschaftsgrundlagen bis Auftritt vor Publikum, Mikrofon und Kamera. Weitere Infos finden sich unter: www.medienhochschule.ch

Das Institut für angewandte Medienwissenschaft an der Zürcher Fachhochschule Winterthur eröffnet einen neuen Nachdiplomkurs Kulturkommunikation und Kulturkritik (www.medienhochschule.ch, www.zhwin.ch/weiterbildung). Leiterin ist Dr. Pia Reinacher. Informationen kann man bestellen unter info.medien@zhwin.ch.

Informationen aus dem schweizerischen Wissenschaftsbetrieb

Im April traf sich der Wissenschaftspolitische Rat der Sozialwissenschaften mit Prof. Gottfried Schatz, dem Präsidenten des Schweizerischen Wissenschafts- und Technologierates (SWTR). Schatz, emeritierter Biologe der Universität Basel, unterstützt die massive Förderung der Geistes- und Sozialwissenschaften zur Verbesserung der Betreuungsverhältnisse und zur Stärkung der Nachwuchsförderung mit Nachdruck. Seine wichtigsten Postulate sind die radikale Reform des schweizerischen

Universitätssystems, die dezidierte Nachwuchsförderung und die Priorität für die langfristige Forschung. Insbesondere strebt er die Einführung von Tenure Tracks an (Assistenzprofessuren, die international evaluiert werden) und die Förderung von Doktoranden mit Ausbildungsstipendien und Graduiertenkollegien. Schatz unterstützt auch vehement die Evaluierung der Sozialwissenschaften, das heisst: die erstmalige (und gründliche) Evaluation der Kommunikationswissenschaft und Ethnologie sowie die etwas reduzierte Re-Evaluation der Soziologie, Politikwissenschaft, Psychologie und Bildungsforschung.

Die Arbeitsgruppe Schuwey, die im Auftrag von Bundesrätin Ruth Dreifuss die Fördermöglichkeiten für Geistes- und Sozialwissenschaften untersuchen musste, schlägt vor, bis im Jahr 2007 insgesamt 483 neue Professuren zu schaffen (Kosten: inkl. Assistenzstellen und Infrastrukturen = 242 Millionen Franken). Der Bund soll jährlich 14 humanwissenschaftliche Graduiertenkollege finanzieren. Die Hälfte der zusätzlichen Förderprofessuren soll für Geistes- und Sozialwissenschaften bestimmt sein. Besonders wiedereinsteigende Frauen sollen gefördert werden (Kosten: zusätzlich 250 Millionen Franken). Etwa die Hälfte der neuen Nationalen Forschungsschwerpunkte soll an die Geistes- und Sozialwissenschaften fallen. Das Ziel ist ein Betreuungsverhältnis von 40 Studierenden pro Professor. An der Medienkonferenz wurde offenbar speziell gefragt, warum just jene Fächer besonders schwach mit Lehrpersonal ausgestattet seien, die man im Bericht, wie die Kommunikations- und Medienforschung, als gesellschaftlich besonders aktuell herausstreiche. Gerhard Schuwey, der Direktor des Bundesamtes für Bildung und Wissenschaft, antwortete, man könne das Problem der Medienwissenschaft nicht auf Kosten der Altphilologie lösen. Und Oskar Bächtli, Professor für Kunstgeschichte und Dekan der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Bern, Mitglied der Arbeitsgruppe Schuwey, sagte, Strukturveränderungen seien eben schwierig, Fakultäten seien „die konservativsten Institutionen, die es gibt“. Den Löwenanteil der zusätzlich anfallenden Kosten soll der Bund übernehmen. Die Bundesausgaben für Bildung und Forschung sollen in den Jahren 2004-07 um 6,5 % aufgestockt werden. Die Vorschläge der Arbeitsgruppe Schuwey fliessen jetzt in die neue Forschungsbotschaft ein.

Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat (SWTR) hat ein Neun-Punkte-Programm zur Förderung von Wissenschaft und Technologie in der Schweiz veröffentlicht. Er will die Strukturen der Hochschulen reformieren, die Karrierestruktur für den Nachwuchs verbessern, die langfristige Forschung gezielt fördern, die Geistes- und Sozialwissenschaften stärken, die klinische Forschung unterstützen, den Wissenstransfer und die Innovation verbessern, ein Departement für Wissenschaft, Bildung, Kultur und Technologie anregen, die Erhöhung der Forschungsausgaben durchsetzen und die vermehrte Öffnung der Universitäten gegen aussen erreichen. Das Programm ist auffindbar unter www.swtr.ch/ch/swtr_ger/neunpunkte.

Die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) tagte am 14. und 15. Juni 2002 in Lugano. In der Präsidentenkonferenz (Spitzen aller rund 50 Mitgliedsgesellschaften) standen die Neukonzeption des SAGW-Servers, die Förderung der Sozial- und Geisteswissenschaften und die Qualitätsstandards der Zeitschriften im Zentrum. Die Mitgliedsgesellschaften mussten bis Ende Juni 2002 mitteilen, ob sie sich dem neuen Online-Auftritt der SAGW (www.sagw.ch) anschliessen wollen oder nicht. Die Integration hat auch eine gewisse Dienstleistung durch die SAGW zur Folge. Die Zeitschriften wurden einer formalen Evaluation unterzogen. Künftig werden die Zeitschriften nur noch subventioniert, wenn sie gewisse Standards erfüllen. In der Umsetzung des Berichts Schuwey will sich die SAGW auf gezieltes Lobbying konzentrieren und dabei die Interdisziplinarität fördern, die SAGW-Forschungsschwerpunkte lancieren, sich um Nationale Forschungsschwerpunkte bemühen und ein Forum für interdisziplinäre Kommunikation aufbauen. Noch nicht zu Ende diskutiert sind Fragen wie Tenure Track und Schweizerisches Zentrum für Geistes- und Sozialwissenschaften. In der Sitzung der Sektion III (Sozialwissenschaften) wurden die Beiträge für das Jahr 2003 an die Mitgliedsgesellschaften (für Tagungen und Zeitschriften) verteilt.

Am 28. Juni 2002 fand in Bern der Nationale Tag zum Schwerpunktprogramm „Zukunft Schweiz“ statt. Der Aufmarsch der sozialwissenschaftlichen Forscherinnen und Forscher war enorm. Der Präsident der Expertengruppe, Prof. Dr. Hanspeter Kriesi (Genf, bald Zürich), bilanzierte die Effekte des Programms (Projekte, sozialwissenschaftliche Dauerbeobachtung der Gesellschaft, Nachwuchsförderung und Kommunikation). Weitere Referenten, vorwiegend aus dem Ausland, präsentierten die Evaluation der Graduiertenkollege und beleuchteten Forschungsinfrastrukturen (Haushaltspanel, europäische Statistiken). Nationalrätin Chiara Simoneschi benützte das Thema des Frauen- und Gleichstellungsatlas' (bei Seismo erschienen) für ein engagiertes Plädoyer zugunsten der Geschlechtergleichstellung. Über Mittag waren die Plakate von mehr als 50 Projekten zu besichtigen. Auf Widerspruch stiess Dr. Thomas Held mit seinem Abschlussvortrag, der von den Wissenschaftlern gleichzeitig fachliche Excellence und die Fähigkeit, „in time“ und populär zu formulieren, forderte.

Informationen aus der Medienwelt

Der Von Roll Medienpreis ist liquidiert worden, weil es dem Konzern nicht gut geht. Nicht einmal mehr die neu vorliegenden Arbeiten aus dem Jahr 2001 werden prämiert. Die noch vorhandenen Mittel „in der Höhe eines grösseren fünfstelligen Betrages“ gehen ans Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Freiburg. Der katholische Medienpreis geht an Josef Osterwalder, Theologe und Leiter der Stadredaktion des „St. Galler Tagblattes“.

Beim diesjährigen Zürcher Journalistenpreis war dreierlei bemerkenswert: Erstmals wurde ein Gesamtwerk gewürdigt, nämlich dasjenige von Jürg Ramspeck (heute Kolumnist im „Blick“, früher Co-

Chefredaktor der „Weltwoche“), erstmals wurde jemand für den Witz im Alltag ausgezeichnet, nämlich Jürg Rohrer für seine Tramgeschichten im „Tages-Anzeiger“, einmal mehr wurde hartnäckiger Wirtschaftsjournalismus honoriert, nämlich Arthur Rutishauser für seine Swissair-Recherchen in der „Sonntagszeitung“.

Veranstaltungen

Am 9. April 2002 fand in Bern unter dem Titel „Zwischen Kriegshetze und Friedensförderung“ ein Kolloquium mit den Gästen aus Jugoslawien statt. Anlass war das 10jährige Bestehen der „Medienhilfe Ex-Jugoslawien“. Anwesend waren kritische, unabhängige Medienschaffende, nämlich Veran Matic, Mitbegründer von Radio B 92 in Belgrad und Präsident der Vereinigung unabhängiger elektronischer Medien Serbiens, und Veton Surroi, Herausgeber der Tageszeitung „Koha Ditore“ in Pristina (Kosovo). Dabei war ferner Prof. Iwan Nikolschew, Medienberater der Menschenrechtsdirektion beim Europarat in Strassburg.

Am 12. April 2002 fand die Medienkonferenz des SRG-Forschungsdienstes statt. Interessant ist, dass der Fernsehkonsum, noch immer der niedrigste in Europa, sachte zunimmt und zumindest im Tessin zu gegen drei Stunden hin tendiert. Radio wird nur noch zwei Stunden gehört, aber doch durch neun von zehn Personen. Die Internet-Forschung zeigte keine Überraschungen. Wenig berichteten die Medien über die Mediennutzung der Auslandschweizer, bloss dies: dass sie das Internet bereits mehr nutzen als das Radio.

Am 18. April fand in Bern die Tagung „Journalistische Gratwanderung: Vom Verlust der Trennschärfe“ der schweizerischen Unesco-Kommission / Sektion Kommunikation statt. Prof. Louis Bosshart legte den Finger auf Formen von Hybrid-Journalismus, vor allem auf Infotainment, Edutainment, Emotainment, Konfrontainment und Info-Advertainment. Am Nachmittag waren Leute aus der Praxis an der Reihe, bei denen Marc Walder von der „Schweizer Illustrierten“ und Sylvia Egli von Matt, Direktorin des MAZ, und Werner de Schepper, stellvertretender Chefredaktor des „Blick“, und Andreas Blum, ehemaliger Radiodirektor, aufeinander stiessen.

Am 25. April stand im Rahmen der Veranstaltungsreihe von Frank A. Meyer an der Universität St. Gallen der Boulevardjournalismus im Zentrum. Dort sprach der deutsche Star-Boulevardjournalist Franz Josef Wagner (früher Chefredakteur der „Bunten“, jetzt Kolumnist bei „Bild“). Hauptaussage: Boulevard muss auf Glaubwürdigkeit achten. Auf ihn folgten Prof. Roger Blum (Universität Bern) und Matthias Nolte (Chefredaktor des „SonntagsBlick“). Im Zentrum der Diskussion stand der Fall Borer.

Am 7. Juni 2002 fand in Neuenburg die „Werbung und Recht 2002“-Tagung statt und zwar zum Themenbereich der politischen Werbung. Als wichtigste Referenten traten Georges von Csernatony (Publicitas) zur wirtschaftlichen Bedeutung der politischen Werbung, Prof. Andreas Auer (Uni Genf) zu den Grenzen für die Regierung, Prof. Andreas Kley (Uni Bern) zu den Schranken für die Privaten und Prof.

Denis Barrelet (Uni Freiburg und Neuenburg) zur Frage der politischen Fernsehwerbung auf. Die Tagung wird veranstaltet vom Institut de journalisme et communication, findet aber am Institut de micro-technique statt.

Das Projekt „Geschichte der SRG“ sucht Autorinnen und Autoren für die Darstellung des Beitrags der SRG zum gesellschaftlichen Wandel zwischen 1958 (definitive Einführung des Fernsehens) und 1982/83 (Beginn des dualen Rundfunksystems). 2006 soll das entsprechende Buch erscheinen. Interessierte sollen sich bis 31. August 2002 bei Andreas Steigmeier (a.steigmeier@baden.ch) melden. Am 21. November 2002 findet ein weiteres Kolloquium zur Geschichte der SRG statt.

Am 20. September findet an der Hochschule für Angewandte Psychologie Zürich eine Weiterbildung für Hochschuldozierende zum Thema „Neue Medien in der Lehre“ statt (Kursleiter: Dr. Daniel Süss).

Die Akademie für Politische Bildung Tutzing führt am 20./21. September 2002 eine Tagung durch zum Thema „Quatsch, Quark und Quote. Unterhaltungstrends im Fernsehen“.

Vom 27.-29. September 2002 führt das IPMZ die internationale Fachtagung „The Future of Public Broadcasting in a changing Media Society“ durch. Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Rundfunk und Regulierungsbehörden werden dort über Begründungen, Sicherungen und neue Formen der Regulierung von Public Broadcasting diskutieren. Eine solche Debatte über die Zukunft des öffentlichen Rundfunks findet in den meisten europäischen Ländern statt. Die Tagung dient dazu, auf internationaler Ebene Ergebnisse auszutauschen und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Weitere Informationen unter www.mediapolicy.unizh.ch.

Am 1./2. November 2002 feiert das Institut für Medienwissenschaft der Universität Bern sein 10jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass findet eine Tagung statt unter dem Titel „Wes Land ich bin, des Lied ich sing: Medien und politische Kultur“.

Zur Feier des Jubiläums 25 Jahre Presserat führt der Stiftungsrat „Schweizer Presserat“ am Dienstag 12. November 2002 in Bern (ca. ab 15.00 Uhr im Restaurant zum Äusseren Stand) eine halbtägige Jubiläumstagung mit anschliessendem Apéro durch. Das Tagungsthema lautet: „Druck auf Journalistinnen / Journalisten und Redaktionen - eine Momentaufnahme“. Im Hinblick auf die Tagung gibt die Stiftung „Schweizer Presserat“ mehrere journalistische Recherchen in Auftrag, deren Ergebnisse anlässlich der Jubiläumstagung vorgestellt und zur Diskussion gestellt werden sollen.

Am 15./16. November findet in Bern eine medienpädagogische Tagung zum Thema „Film“ statt. Veranstalter ist die NW EDK Arbeitsgruppe für medienpädagogische Fragen.

Am 28.-30. November 2002 findet das Mediensymposium Luzern zum Thema „Mediengesellschaft: Strukturen, Merkmale, Entwicklungsdynamiken“ statt (www.foeg.unizh.ch/mspages/f_stems0.php3).

Die „Stiftung Wahrheit in den Medien“ führt am 7. Dezember 2002 in Luzern eine Tagung zum Thema „Fünfte Gewalt und Demokratie - Medienpädagogik und Medienkritik als zentrale Qualifikationen der Bürgerschaft im Interesse des Weiterbestehens der Demokratie“ statt. Referenten sind unter anderem Prof. Dr. Christian Doelker (Zürich) und Jürg Tobler, Ex-Chefredaktor der „Luzerner Neusten Nachrichten“ und des „St. Galler Tagblattes“.